

Farben und Gärten

Musik21 Festival 2009 in Hannover

von Hanno Ehrler

Weit verteilt auf den großen Wiesen des Berggartens Hannover stehen vier Schlagzeuger und acht Bläser. Von nah und fern erreichen Melodiefragmente und Trommelschläge die Ohren der Hörer. Im Lauf des Stücks bewegen sich die Musiker – und mit ihnen die Töne – über große Strecken. Dazu hört man elektronische Sounds aus Lautsprechern und die Umweltklänge, den Wind und die Autogeräusche von der nah vorbeiführenden Hauptstraße. Mit all diesen Elementen wollte Stephan Meier die Eigenart des Geländes musikalisch interpretieren:

„Das bezieht sich vor allem auf den Geist dieses Gartens, auf die Anlage und die Gartenarchitektur, darauf, wie er gepflegt wird, wie hier das Verhältnis zwischen Naturbelassenheit und Künstlichkeit ausgestaltet ist. Da gibt es zum Beispiel die Lindenallee. Sie symbolisiert Regelmäßigkeit, drückt quasi den Spaten des Gärtners aus. Darum herum gruppiert sich der Wildwuchs des sehr naturhaften, bunten Parks.

Der Komponist und Schlagzeuger Stephan Meier fungiert als künstlerischer Leiter des Festivals von Musik21 in Hannover. Musik21 ist ein organisatorischer Zusammenschluss der meisten Neue-Musik-Initiativen in Niedersachsen. Er existiert seit 2006 und hatte ein Jahr darauf die Förderung des bundesweiten Netzwerks Neue Musik beantragt. Für die vier Jahre von 2008 bis 2011 wurde diese Förderung bewilligt.

Dieses Jahr stand das jährliche Sommerfestival von Musik21 unter dem Motto „Farben, Gärten, Neue Musik“. Die über zwanzig Veranstaltungen des Festivals waren nicht nur in Konzertsälen zu erleben, sondern vor allem in den Gärten und Parks der Stadt. Das passte dazu, dass die Stadt Hannover 2009 ihre Gärten unter dem Thema „Entdecken, Erleben, Genießen“ thematisiert und dazu verschiedene Veranstaltungen anbietet. Dazu Stephan Meier:

„Man kann in der zeitgenössischen Musik einen Themenstrang ausmachen mit Werken, die sich mit Natur auseinandersetzen. Wir wollen das, was mit Natur zu tun hat, auch in der Natur präsentieren, nicht nur, aber auch. Uns geht es darum, auch ein Publikum anzusprechen, das in keinen Konzertsaal geht, das hier dann Luigi Nonos Musik quasi spontan begegnet und zum ersten Mal hört.

Das ist ein gern genommener Nebenaspekt unseres Programms.“

Tatsächlich zogen die Open-Air-Konzerte und die Klanginstallationen in den Gartenanlagen der Stadt viele Flaneure an, die der als fremd und schwierig geltenden neuen Musik interessiert lauschten.

Das Thema Natur allerdings schien in den gespielten Werken nicht immer auf. Viel eher zeichnete sich das Programm des Musik21-Festivals durch Vielgestaltigkeit aus, durch ein Konglomerat ganz unterschiedlicher Stile und Erscheinungsformen der zeitgenössischen Musik. Das ist eine quasi zwangsläufige Konsequenz der Festivalstruktur. Denn es soll den Partnern von Musik21 die Gelegenheit geben, sich mit ihrer Arbeit zu präsentieren. Allein neun in Niedersachsen ansässige Neue-Musik-Ensembles gehören zu Musik21, außerdem Hochschulinstitute, Veranstalter und Musikschulen. Und jedes dieser Ensembles und Institute hat seine ganz eigene Ausrichtung und Arbeitsweise.

Das von Stephan Meier geleitete Neue Ensemble spielt häufig Kompositionen für mehrere Schlagzeuger, und das in Hannover ansässige Ensemble Vario ist eine international renommierte Gruppierung für freie Improvisation um den Musiker Günther Christmann.

Auf experimentelle und klanglich ungewöhnliche Musik konzentriert sich das Ensemble L'art pour l'art aus Winsen an der Luhe. Im Stadtpark von Hannover führte es die „pyropoetische Parkmusik“ von Matthias Kaul auf, ein Stück für Ensemble und Feuerwerk. Dabei stellten die Unberechenbarkeit der Raketen und Knallkörper besondere Anforderungen an den Komponisten.

„Wir haben erstmal die Sounds besprochen. Die habe ich mir dann gemerkt und Musiken darunter gelegt. Ein Feuerwerk ist ja nun kein Präzisionsinstrument, da muss man flexibel sein. Man weiß ja nicht, wie ein Feuerwerkskörper, wenn er explodiert, wirklich reagiert. Es gibt so viele Dinge, die dazwischen kommen können, durch Feuchtigkeit. Zum Beispiel heute sollte es eine riesige giftgelbe Qualmwolke geben, aber aus irgendwelchen Gründen war da nur ein kleines Fähnlein von Rauch zu sehen. Es wäre ja albern, dann darauf rumzureiten, da kürzt man die Sache einfach ab.“

Neben dem Schwerpunkt Gärten hatte sich das Musik21-Festival das Thema Farben gegeben. In der Musik assoziiert man mit Farbe sofort Klangfarbe, die Charakteristik also, die ein Ton annimmt, wenn er mit einem bestimmten Instrument gespielt wird. Ein kenntnisreicher Vortrag vom Komponisten Joachim Heintz vom Institut für Neue Musik an der Musikhochschule Hannover vermittelte einen Eindruck von der Arbeitsweise in der elektronischen Musik, wie man also per Computer Klänge finden, verändern und gestalten kann. Dabei geht es vor allem um die Entdeckung von neuen Klangfarben.

„Es ist ein ganz wesentlicher Antrieb für Komponisten, sich mit elektronischen Geräten beschäftigen, die neue Klangfarben produzieren können. Da kann man in den Klang hineingehen und mit ihm arbeiten. Ich habe mich zum Beispiel mit den Möglichkeiten beschäftigt, einen Glockenklang zu verändern, indem ich die Teiltöne bearbeite. Ich suche mir dann bestimmte ausgewählte Bereiche, in denen sie sich bewegen können. Ich finde es schön, in verschiedene Richtungen zu gehen. Da kann man immer noch sehr viel dazulernen, weil die ganze elektronische Musik auch viel mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu tun hat.“

So gab es beim Musik21-Festival viele Stücke zu hören – darunter erstaunlich viele interessante und gute –, bei denen die Komponisten elektronische Mittel zur Erweiterung der Klangfarbe einsetzten, zum Beispiel das von der Pianistin Heather O'Donnell fulminant aufgeführte Werk „Five Imaginary Spaces“ von Oliver Schneller für Klavier und Live-Elektronik. Das Spiel der Pianistin wird aufgenommen und vom Computer in Sounds umgewandelt, die den Klavierton mit sirrenden und raschelnden Klängen bereichern.

Künstlerdorf Schöppingen

Die Stiftung Künstlerdorf Schöppingen, Feuerstiege 6, 48624 Schöppingen, hat ein Stipendium für experimentelle Musik und Komposition für 2010 über die Webseite www.stiftung-kuenstlerdorf.de für maximal vier Monate ausgeschrieben. Komponistinnen und Komponisten können sich bis zum 15. Januar 2010 über den Postweg bewerben.